

Wöchentlich erscheinen drei Nummern. Pränumerationspreis 22½ Sgr. (½ Thlr.) vierteljährlich, 3 Thlr. für das ganze Jahr, ohne Erhöhung, in allen Theilen der Preussischen Monarchie.

Magazin

für die

Man pränumeriert auf dieses Beiblatt der Allg. Pr. Staatszeitung in Berlin in der Expedition (Mohren-Strasse Nr. 34); in der Provinz so wie im Auslande bei den Wohlth. Post-Agenten.

Literatur des Auslandes.

N^o 42.

Berlin, Freitag den 6. April

1838.

Schweiz.

Cap. Marryat in der Schweiz^{*)}.

Strasburg ist voller Militair und Kriegsgeräusch. Als einer der Schlüsselpunkte Frankreichs, hat es eine Garnison von 10,000 Mann, und Tambour und Hautboisten lassen sich zum großen Vergnügen der Kinder von Morgen bis Abend vernehmen. Die Stadt ist gut gebaut, obgleich die Häuser alt sind, drei Stockwerke nebst Mansarden und hohe spitze Dächer haben. Ich liebe den Charakter der Elsässer; er ist eine Zusammensetzung des Französischen, Schweizerischen und Deutschen, was eine gute Mischung giebt. Da ich keine Eile hatte, blieb ich zehn Tage hier, und ich kann Strasburg in vieler Beziehung empfehlen. Es ist lebhaft und geräuschvoll, die Promenade um den Wall ist schön und Alles ist vernünftig eingerichtet; es hat jedoch den Ruf eines sehr ungesundem Ortes, und ich fürchte, mit Recht. Es ist sonderbar, daß man dem herrlichen Münster, obgleich er so oft schon durch die Blitze beschädigt worden, noch keinen Blitzableiter gegeben hat. Vor einigen Jahren hielten die geistlichen Herren eine Berathung über diesen Gegenstand; einige waren dafür, andere dagegen, — man trennte sich, ohne daß die eine Partei die andere besiegt hatte, und es geschah nichts. Ich traf hier einen Engländer, dem man mit Recht die Frage: „Was, zum Teufel, macht Ihr hier?“ zurufen konnte, einen alten Ehrenmann von beinahe siebzig Jahren, der, nachdem er sein ganzes Leben höchst glücklich im Vaterlande zugebracht, doch auch den Rhein hinauf ziehen wollte, ohne indeß ein Wort Französisch oder irgend eine andere als seine Muttersprache zu verstehen. Er sagte mir sehr richtig, er habe gerade zu einer Zeit angefangen, die Welt zu sehen, wo Andere sich ansiedeln, sie zu verlassen. Er beehrte mich, so lange er in Strasburg blieb, mit dem Amte eines Dolmetschers, und es that mir eben nicht leid, als ich ihn endlich für die ganze Tour von hier bis zu den Stufen des Londoner Custom-House im Dampfschiff-Bureau eingeschrieben wußte.

Ein merkwürdiger Umstand findet sich besonders in Strasburg, der nämlich, daß die Protestanten und Katholiken, wie ich glaube, stets in Freundschaft mit einander lebten und es noch thun, was Andere sich zum Beispiel nehmen sollten. Bei Durchlaufung der Geschichte dieser Stadt finde ich nicht, daß sie sich jemals verfolgt hätten; doch thaten sie dies auch nicht unter einander, so geschah es doch leider gegen die Juden. Zur Zeit der Pest klagten sie diese an, die Brunnen vergiftet und die Seuche dadurch verursacht zu haben, und verbrannten allein 2000 derselben auf einmal. Mich wundert, daß sie nicht noch 2000 im Rhein ersäufeten, als der Blitz in die Kathedrale schlug. Sonderbares Christenthum! wenn die Hand Gottes sich fühlbar macht, dies an seinen Mitmenschen zu rächen! Ich mußte einen hiesigen Professor in einer Geschäfts-Angelegenheit besuchen; er ergötzte mich höchlich. Er bildete sich nämlich ein, Englisch sprechen zu können. Vielleicht hatte es früher einmal eine Zeit gegeben, wo dies wirklich der Fall gewesen; wenn dem so war, so hatte er die Sprache jetzt jedoch völlig verlernt; aber dies fiel ihm nicht ein. Ich trug ihm auf Französisch meine Angelegenheit vor.

„Sie sprechen Englisch, Sir?“ — „Ja“, versetzte ich. — „Dann sag' ich Ihnen, Sir, daß —“ er blieb stecken und dachte einige Minuten verlegen nach, ohne eine Sylbe hervorzubringen.

„Sprechen Sie Französisch, mein Herr“, sagte ich; „Sie haben ein Wort in unserer Sprache vergessen, wie ich bemerke“, — und hierauf legte ich ihm eine andere Frage vor, worauf er erwiderte: „Ja, ich erinnere mich dessen sehr wohl, und ich —“ abermals entstand eine Pause des fehlenden Zeitworts halber.

Ich wartete schweigend eine volle Minute, aber sein Gedächtniß war so schwach, wie seine Begierde, Englisch zu sprechen, stark war; dann redete ich ihn nochmals an und erhielt zur Antwort: „Es ist richtig, daß Sie —“ und wieder hatte sein Englisch ein Ende.

Da ich nicht Zeit hatte, so lange zu warten, bis ihm die Englischen Wörter einfallen würden, sah ich mich genöthigt, die Konferenz abzubrechen, denn er schien durchaus entschlossen, in keiner anderen Sprache mit mir reden zu wollen. Zum Glück betraf das Geschäft nicht mich, sondern es war nur eine Kom-

mission von einem Anderen; es wurde daher eine Omission daraus, was wohl eben so gut gewesen seyn wird.

Diesen Morgen schlenderte ich in einen kleinen Tabackladen, um meine Dose zu füllen, und da es sehr warm war, kam es mir nicht darauf an, mich niederzusetzen und eine Unterhaltung mit der jungen Frau anzuknüpfen, welche die Kunden abfertigte. Unter Anderem fragte ich sie auch, ob der Laden ihr gehöre. Sie antwortete mir, „sie habe nur die Licenz gemiethet.“ Diese Antwort wunderte mich, und ich fragte, ob sie eine Licenz für ihre Person erhalten könne. „Nein“, versetzte sie lachend, „ich müßte denn einen alten Krüppel heirathen, der nicht mehr dienen kann.“

Hierauf setzte sie mich von dem in Kenntniß, was ich nicht wußte, daß man nämlich alten Militairs, anstatt einer Pension, die Erlaubniß giebt, Taback zu verkaufen. Sie können alsdann selbst den Handel führen, oder ihre Licenz an Andere für so viel jährlich vermietthen, als man ihnen dafür geben will.

Dieses scheint mir eine ganz vortrefliche Einrichtung, die sich vielleicht auch in England mit großem Vortheil einführen ließe. Wenn wir in diesen ökonomischen Zeiten unseren verwundeten Soldaten und Seeleuten statt der Pensionen die Erlaubniß zum Halten von Branntweinläden und Bierhäusern ertheilten, so würden wir die ganze Pensionsliste löschen können; und legte man eine solche Laxe auf dies Gewerbe — dürfte man diese Einrichtung überhaupt Laxe nennen — so träte sie nur den Betrug und das Laster, welche eigentlich die geschmackigsten Gegenstände der Besteuerung bilden. Daß jene Licenzen in England sehr einträglich sind, ist wohl bekant. Einer hat so viel Recht dazu, wie der Andere, und sie werden nach Gutdünken von den Magistraten ertheilt. Da nun diese Licenzen schätzbar sind und dem Publikum gehören, so wäre es nicht mehr wie billig, wenn dies auch den Vortheil davon genösse; und würden sie auf die von mir angegebene Weise verwendet, so würde dem Staate eine große Ersparniß daraus erwachsen.

Ich bemerke, daß der Gallische Hahn anstatt des Napoleonischen Adlers gegenwärtig auf den Stangen der Regiments-Fahnen sitzt. Sie haben zwar den Hahn zu einem höchst imposanten Vogel gemacht, doch ist ein Hahn immer noch kein Adler.

In dieser Nacht schlief ich nicht besonders; wir waren unferer zu viele im Bett und lauter angehende Philosophen. Ich bin selbst ein Stückchen von einem Philosophen, und Fliegen können nur als sehr kleine Stückchen betrachtet werden. Alle Französische Fliegen sind Philosophen, da ein Französischer Weisbold herausgebracht hat, daß sie zur „secte d'Epicure“ (des piqueurs) gehören.

Die Engländer, welche den Rhein hinauf nach der Schweiz reisen, wählen gewöhnlich die Deutsche Seite. Wenige gehen durch den Elß oder das Deutsche Frankreich, und die es thun, nehmen den kürzesten Weg, der Colmar vermeidet. Da ich dem längeren den Vorzug gab, will ich mit wenigen Strichen ein Bild der Gegend zeichnen. Man kommt durch das Rheinthal, das eben und äußerst fruchtbar ist; die einzige Unterbrechung der einödnigen Fläche bilden die, acht Engl. Meilen zur Rechten liegenden Höhenzüge von Vorges und gelegentliche Passagen über ausgetrocknere Flussbetten, die im Winter von Gebirgswässern überströmen. Die Kathedrale von Colmar ist sehenswerth. Ihr Aeußeres ist eben nicht sehr merkwürdig, ihre gemalten Fenster sind jedoch eben so schön wie die in Strasburg, und in einem Punkt übertrifft sie alle Kathedralen, die mir bisher vorgekommen, dies ist der reich in Eichenholz geschnitzte und mit Bildern ausgelegte Chor. Er ist geschmackvoller, solider und reiner in seinen Verzierungen als irgend einer, den ich kenne. Die Kirche hat auch eine schöne Kanzel, die mit der hinaufführenden Treppe und ihrem Geländer ganz aus schönem Marmor besteht. Das Auge wird in Colmar durch die sonderbare Architektur einiger alten Gebäude überrascht, die oft ganz Sarazenisch ist. Da die Strafen gut sind, kamen wir noch bei guter Zeit nach Basel.

Abermals in der Schweiz! Der Wiederbesuch einer Gegend, die angenehme Erinnerungen in meinem Gemüth zurückließ, macht mir jetzt mehr Vergnügen, als die Reise durch ein mir noch unbekanntes Land. In einem solchen erleb' ich gewöhnlich Täuschungen. Wenn wir die Orte wieder auffuchen, wo wir unsere Kindheit verlebten, wie erstauern wir dann über die Treue, mit denen unser Gedächtniß das Bild derselben aufbe-

*) Aus den Confessions and opinions of Ralph Restless.